№ 214. Sonntag, den 12. September 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die militärischen Ehrengerichte und die Duelle.

Die „Frkf. Ztg." beschäftigt sich an leitender Stelle mit den Duellaffären und schreibt anschließend an die Meldung von dem neuesten in **Bromberg** zwischen zwei Avantageuren stattgehabten Zweikampf Folgendes:

Wenn sich diese Darstellung bestätigt (sie ist „stillschweigend" bestätigt worden, Red. der Th. Ostd. Ztg.), dann würde durch das Vorgehen des militärischen Ehrengerichts der Beweis erbracht sein, daß die ganze Kabinetsordre (vom 1. Januar d. J.) eigentlich nur auf dem Papier steht, daß sie das Duell höchstens bei Lappalien beseitigt, dagegen bei jedem sich ernster zuspitzenden Ehrenhandel, auch wenn er aus einer Lappalie hervorgegangen ist, nicht nur das Duell selbst, sondern — was das Schlimmste bei der Sache ist — auch die **Duellpflicht für den Offizier fortbestehen läßt**, eine Pflicht, die ausdrücklich von den Mitgliedern des militärischen Ehrengerichts dekretirt werden darf. Damit vergleiche man die Erklärung, welche Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** am 17. November 1896 im Reichstage bei der Beantwortung der Duellinterpellation der Volksparteien abgab. Es hieß darin: „In Anlehnung an die bis zum Jahre 1874 in Geltung gewesene Allerhöchste Verordnung vom 20. Juli 1843 über das Verfahren bei Untersuchungen der zwischen Offizieren vorfallenden Streitigkeiten und Beleidigungen wird beabsichtigt, diese Streitigkeiten und Beleidigungen der **ehrengerichtlichen** Behandlung und Entscheidung zu unterwerfen mit der Wirkung, daß die Entscheidung, welche **niemals auf eine Nöthigung zum Zweikampf oder Zulassung desselben lauten darf**, für die streitenden Theile unbedingt verbindlich ist."

Eine strikte Ausführung dieser Zusage hätte thatsächlich den Zweikampf in der Armee beseitigen müssen. Statt dessen sehen wir aber nun, daß Ehrengerichte im geraden Gegensatz dazu den Zweikampf nicht nur zulassen, sondern dazu sogar nöthigen, sei es direkt oder indirekt, und zwar sowohl zivilistische Ehrengerichte wie im Fall Reusing-Fischer das Bonner Ehrengericht unter dem Universitätsprofessor Schede, als auch militärische Ehrengerichte, wie es aus Bromberg gemeldet worden ist . . . Man muß endlich einmal mit dem Vorurtheil brechen, als ob es irgend eine Standessitte gäbe, welche das Festhalten an dieser barbarischen und allen Rechtsbegriffen hohnsprechenden Gepflogenheit rechtfertigen könnte. Kein Stand hat Anspruch auf ein höheres Recht, als es das Gesetz der Gesammtheit der Staatsbürger gewährt, und um diese selbstverständliche Thatsache zur vollen Geltung zu bringen, muß endlich mit der Anschauung aufgeräumt werden, als ob Duelle „vornehme" Vergehen seien.

Das Duellvergehen ist nicht um einen Deut vornehmer als die erste beste Messerstecherei und Rauferei, es verdient eher noch schärfere Strafe, weil es mit Vorbedacht begangen wird. Erst wenn man diesem Standpunkt deutlichen gesetzlichen Ausdruck gegeben hat, wird man dem Duellunfug mit Erfolg zu Leibe gehen können, und es wird Sache des Reichstages sein, mit allem Nachdruck auf die Erreichung dieses Zieles hinzuwirken.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. September.

— Aus **Homburg**, 10. September, wird uns geschrieben: Das heutige **Manöver** hatte sich bis in die Nähe von Homburg hingezogen. Der Kaiser übernahm das Kommando über sämmtliche vier Armeekorps, die er über Friedberg, Groß-Karben und Vilbel gegen den markirten Feind auf den Ober-Erlebacher Höhen vorführte. Mit dem linken Flügel versuchte die feindliche Armee eine Umfassung, wurde aber gegen Vilbel zurückgeworfen. Mit einer großen Kavallerie-Attacke durchbrach der Kaiser die feindlichen Stellungen und zwang die West-Armee dadurch zum Rückzug auf den Taunus. Durch wiederholte Kavallerie-Angriffe bei Ober-Erlebach wurde auch der standhafte rechte Flügel des Feindes erschüttert. Um zwölf Uhr ertönte das Signal „Das Ganze Halt", womit die diesjährigen Manöver ihr Ende erreichten. Heute Nachmittag um drei Uhr fand im Kurhause das sogenannte Friedensdiner statt, zu welchem etwa 175 Fürstlichkeiten und Generale geladen waren. — Das **italienische Königspaar** ist heute Abend 5 Uhr 15 Minuten von hier abgereist. Das Kaiserpaar sowie die Kaiserin Friedrich begleiteten das Königspaar nach dem Bahnhof. Gleich darauf reisten auch der Prinzregent von Bayern sowie die übrigen bayerischen Prinzen von hier ab. — Der Chef des großen Generalstabes, Graf Schlieffen, sowie die kommandirenden Generale Graf Haeseler und von Wittich haben vom Kaiser den Schwarzen Adler-Orden erhalten. — Dem italienischen Minister Visconti Venosta schenkte der Kaiser sein Bildniß.

— Das **deutsche Kaiserpaar** trifft heute zu kurzem Besuch des **Darmstädter** großherzoglichen Paares auf Schloß Wolfsgrund ein.

— Daß die endgiltige Entscheidung in der **Kanzlerkrisis** jetzt noch nicht erfolgt, ist, wie die „D. Tagesztg." hört, mehr äußerlich als innerlich begründet. Die Aussprache, die der Reichskanzler mit dem Minister v. Miquel hatte, werde voraussichtlich die Wirkung haben, daß die innere Politik des Reiches das Gepräge der Miquel'schen Persönlichkeit tragen wird.

— Die Leiche des Lieutenants z. S. v. **Hahnke** ist gestern Morgen mit dem Aviso „Pfeil" in Kiel eingetroffen; gestern Nachmittag erfolgte die Ueberführung nach Berlin, wo die Beisetzung am Dienstag stattfinden soll.

— Die „Straßb. Ztg." will wissen, daß während der **Homburger Tage** weder die **Militärstrafprozeßreform** noch irgend eine andere innerpolitische Frage von größerer Bedeutung den Gegenstand von Verhandlungen mit dem Kaiser gebildet habe. Der Reichskanzler sieht der parlamentarischen Arbeitszeit mit größerer Hoffnung entgegen als je und denkt nicht an den Rücktritt. Eine Umsturzvorlage wird den nächsten Landtag nicht beschäftigen; der Entwurf der Militärstrafprozeßordnung soll dem Reichstage unmittelbar nach dem Zusammentritt zugehen. In maßgebenden Kreisen befürchtet man jedoch, daß diese Reform im Reichstage scheitern werde.

— Entgegen dem Dementi der „N. A. Z." erfährt der „L. A." von einer verläßlichen Seite, daß der Erwerb des **chinesischen Hafens** durch Deutschland eine vollendete Thatsache ist.

— Der „Mil. Pol. Korr." zufolge verlautet in Reichstagskreisen, daß in der nächsten Session außer einem Antrage auf Errichtung eines **Reichszolltarifamts** ein solcher auf **Erweitrung des Reichs-Eisenbahnamts** gestellt werden wird.

— Die „N. A. Z." tritt der Auffassung entgegen, daß die letzten **Eisenbahnunfälle** auf ein Sparsamkeitssystem zurückzuführen sind, und führt aus, daß die Unfälle entweder auf Bosheitshandlungen solcher Personen, die am Eisenbahnbetriebe nicht betheiligt, zurückzuführen sind oder auf pflichtwidrige Nachlässigkeiten solcher Angestellten, welche sich bisher in Wahrnehmung ihrer Funktionen bewährt hatten.

— Wie der „Frankft. Ztg." berichtet, brachte eine hervorragende politische Persönlichkeit die Verkündigung des **Zweibundes** auf der russischen Gesandtschaft in Serbien zur Sprache, worauf er die Versicherung erhielt, daß sich dadurch nichts verändert habe. Der Zar habe nur bestätigt, was ein französischer Minister bereits vor 1½ Jahren in öffentlicher Kammersitzung ausgesprochen. Der Umfang des betreffenden Uebereinkommens sei übrigens den Monarchen des Dreibundes längst bekannt.

— **Etwas vom Muckerthum.** Der südostdeutsche Bund evangelischer Männer und Jünglings-Vereine war am Sonntag in Liegnitz zu seinem 10. Bundesfest versammelt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch über ernste Dinge berathen, z. B. darüber, ob das Theaterspielen als ein Teufelswerk zu unterlassen sei, und ob der alte Spruch: Ein Tänzchen in Ehren kann Niemand verwehren, auch heute noch Giltigkeit haben solle. Eine in Vorschlag gebrachte Resolution wollte Tanz und Theaterspiel rundweg verworfen wissen. Aber zur Annahme dieses grausamen Antrages kam es nicht. In der Debatte trat dann doch die Meinung zu Tage, daß das Theater, namentlich bei patriotischen Festen, nicht gut zu entbehren sei. Weniger Anhänger in der Versammlung, namentlich bei den zahlreichen geistlichen Herren, fand der Tanz. Viele wollten denselben unter allen Umständen aus den Vergnügungslisten der evangelischen Männer- und Jünglings-Vereine ausgemerzt wissen. Es wurde die Frage hierbei aufgeworfen: „Ist Tanzen überhaupt Sünde?" Und siehe da! Einer der Redner führte aus: Tanzen gehöre zu den schönsten Künsten und eine der neun Musen, Terpsichore, sei die Schutzpatronin dieser Kunst. Zerrbilder die auf allen Kunstgebieten vorkommen, dürften nicht Veranlassung bieten, ein solches Gebiet ganz zu meiden. Bei der Abstimmung wurde schließlich der radikale Standpunkt der Resolution in der Frage des Tanzes verlassen und den Vereinen nur an's Herz gelegt, dahin zu streben, daß die Verweltlichung und die Vergnügungssucht in ihren Kreisen eingeschränkt und nach Möglichkeit unterbunden werde. Die so abgeänderte Resolution wurde dann im Ganzen abgenommen. — Die evangelischen Jünglinge sollen von diesem Ausfalle der Tanz- und Theaterbebatte sehr befriedigt gewesen sein.

— **Bei der Gehaltsfestsetzung der Lehrer** sind im Kreise Niederbarnim mehrere, selbst kleine, Gemeinden freiwillig über die von der Regierung gestellte Forderung hinausgegangen. Die Gemeinde Schildow z. B. hatte das Grundgehalt auf 1260 Mk. und die Alterszulagen auf je 140 Mk. normirt. Leider haben sich die Lehrer dieser angenehmen Aussicht auf die Zukunft nicht lange erfreuen dürfen, denn der Herr Landrath des Kreises billigt solche Opferwilligkeit seiner Gemeinden, wie es scheint, nicht; er hat der eben genannten Gemeinde eröffnet, daß er der geplanten Aufbesserung seine Zustimmung nicht geben könne, und wenn sie diese durchführen würde, sie niemals für Schulzwecke auf eine staatliche Unterstützung zu rechnen habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus **Budapest**, 10. September, kommt die Meldung: Einer Blättermeldung zufolge bestehen zwischen den Ministern derartige Differenzen, daß es unwahrscheinlich geworden ist, ob Baron Banffy das Budget beim Zusammentritt des Parlaments vorlegen kann.

Zwischen dem Maler Legeti und dem Bildhauer Fleische fand infolge eines geringfügigen Streites ein **Säbelduell** statt. Der Bildhauer wurde schwer verwundet.

Italien.

Die „Gazetta Piemontese" meldet, **Kaiser Wilhelm** werde auf seiner nächstjährigen Fahrt nach Jerusalem Turin besuchen und mit dem König Humbert zusammentreffen.

Spanien.

Auf **Kuba** hat es einen neuen Kampf gegeben. Die Aufständischen griffen Victoria de la Tunas in der Provinz Santiago de Kuba an, wobei sie **Dynamitbomben** zur Anwendung brachten. Die Garnison der Stadt, welche 300 Mann betrug, warf nach spanischen Angaben mit Hilfe der Bevölkerung die Belagerer zurück und machte 87 Gefangene. — Diese spanische Meldung hat sich aber wieder als **Schwindel** herausgestellt. Denn nach einer weiteren Meldung ist die Stadt Victoria de las Tunas **von den kubanischen Aufständischen genommen** worden. Diese Nachricht hat in Madrid große Bewegung hervorgerufen. Mehrere Blätter tadeln den General Weyler auf's schärfste. Die Stadt Victoria de las Tunas ist strategisch ein ziemlich wichtiger Punkt. Die Regierung hat beschlossen, **energisch** vorzugehen und neue Verstärkungen nach Kuba zu entsenden, falls diese dort nothwendig sein würden.

Türkei.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel herrscht in Kreisen der Pforte bezüglich der **Friedensverhandlungen** wieder eine sehr skeptische Meinung. Es sollen sich neuerdings erhebliche Meinungsdifferenzen über mehrere Punkte ergeben haben. Zwischen den Botschaftern und der Pforte sollen die Verhandlungen vollständig ins Stocken gerathen sein.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 10. September. Wie verlautet, soll die hier neu zu bauende **Genossenschaftsmolkerei** in der Breitenstraße errichtet werden. Den Grund hierzu giebt die Stadt. Ungefähr 300 Kühe sind zu dem Unternehmen gezeichnet. Die Molkerei wird demnach nur im kleinen Maßstabe betrieben werden.

w **Culmsee**, 10. September. Heute fand eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats, der Stadtverordneten und der Schuldeputation statt, behufs endgültiger Festsetzung des Gehalts der städtischen Lehrer nach dem **Lehrerbesoldungsgesetz**. Nach längerer Debatte wurde das Gehalt festgesetzt: Grundgehalt 1050 Mk., Wohnungsentschädigung 240 Mark, Alterszulagen 140 Mark. Die Hauptlehrer erhalten 300 Mark mehr. Der Zuschlag betreffend den Bau des Magistratsgebäudes wurde dem Zimmermeister Matlinski ertheilt. — Beim Gutsbesitzer Klatt in Dubielno blühen auch in diesem Jahre die **Erdbeeren** das zweitemal.

i **Briesen**, 10. September. Die Sektion der Leiche des **Rotzoll** hat ergeben, daß ein Erstickungstod, hervorgerufen durch Erhängen, vorliegt. Aeußere Spuren von Gewaltthätigkeit sind nicht wahrgenommen worden; somit gehören alle Verdächtigungen und diesbezügliche Mordgeschichten in das Reich der Fabel.

Aus dem Kreise Briesen, 9. September. Die Unvorsichtigkeit, Kinder allein in der Stube zu lassen, hat wieder ein herzzerreißendes Unglück herbeigeführt. Heute Nachmittag brannte die Kathe der Akkordsleute in Zaskocz nieder, wobei leider **drei Kinder verbrannten** und zwei schwere Brandwunden erlitten. Die Eltern waren auf dem Felde und hatten die Kinder eingeschlossen.

Culm, 9. September. Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimraths Dr. Kruse aus Danzig fand heute am hiesigen kgl. Gymnasium die **Reifeprüfung** statt. Sämmtliche acht Abiturienten bestanden die Prüfung. — Gestern Abend entstand zwischen Arbeitern und einem Jäger eine Schlägerei, wobei dem Jäger drei Stiche in den Unterleib beigebracht wurden. Der Verletzte liegt schwer krank im Lazareth darnieder.

t **Culm-Briesen-Thorner Kreisgrenze**, 9. September. Seit dem letzten Sonnabend halten zwei **Redemptoristen**, dieselben, welche in Thorn vor kurzer Zeit eine Mission abgehalten haben, in der Pfarrkirche zu Plusnitz, Kreis Briesen, eine Mission ab. Am Sonnabend, 11. d. M., wird die Mission beendigt sein und die Patres begeben sich an demselben Tage von Plusnitz nach Lissewo, Kreis Culm. — Neulich **brannte** dem Händler Wardalinski aus Lissewo der Stall vollständig nieder. In den Flammen kam auch ein Pferd um. — Die diesjährigen **Herbstferien** für die ländlichen Schulen beginnen in den Kreisen Culm und Briesen am 18. d. M. — Die **Kartoffeln- und Rübenernte** hiesiger Gegend verspricht sehr gut zu sein. — Mit der Aussaat von Roggen ist ziemlich überall hier begonnen worden. — Die **telephonische Verbindung** zwischen Gottersfeld, Kreis Culm, und königl. Neudorf, Kreis Briesen, ist bereits fertig gestellt und eröffnet worden.

Lautenburg, 8. September. In der Brennerei von Kabitz war gestern ein **Arbeiter** in ein ausbesserungsbedürftiges Spiritus-Reservoir hineingestiegen und beging die Unvorsichtigkeit, in diesem mit Spiritusdünsten angefüllten Raume ein Licht anzuzünden. Letzteres entzündete die Gase, und im Augenblick stand der Unglückliche in Flammen. Es gelang zwar bald, den Mann aus dem Spiritusbehälter herauszubefördern, doch hat er lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Allenstein, 9. September. In die katholische Kirche zu Grieslienen ist ein **Einbruch** verübt worden. Der Dieb drückte an der Sakristei ein Fenster ein und gelangte von dort in das Innere der Kirche. Beim Herablassen in die Kirche hat er ein Stationsbild abgerissen und sehr beschädigt. Der am Hochaltar befindliche Wandschrank wurde gewaltsam aufgerissen und die darin befindlichen heiligen Oele und Krankenbursen herausgenommen, aber wieder hingelegt. Der Verdacht fällt auf einen Abdecker aus Osterode, welcher hier Abends spät in Grieslienen gesehen wurde. — Neulich Abend kam es zwischen einem Dragoner und den **Maurergesellen** Lorkowski und

Schröter zu einer blutigen Rauferei. Der Dragoner forderte nämlich die beiden Zivilisten auf, ihm Platz zu machen, zog, als diese der Forderung nicht nachkamen, blank und schlug mit dem Säbel auf die Maurer los. Dabei verletzte er den einen an der Hand. Jetzt überwältigten die Leute den Soldaten, entrissen ihm den Säbel und bearbeiteten ihn derart, daß er schwer verletzt am nächsten Tage nach dem Garnisonlazareth geschafft werden mußte. Der übel Zugerichtete hat ein paar Messerstiche in die Brust erhalten.

Hohenstein Ostpr., 9. September. Zu der Aufnahme-Prüfung für das evangelische Schul-Lehrer-Seminar hatten sich 21 Präparanden gemeldet, wovon 19 die Prüfung bestanden und zwar 14 aus der Anstalt zu Hohenstein Ostpr. und 5 aus Löbau. Von Letzteren sind 4 jedoch nur probeweise aufgenommen.

Lyk, 9. September. In Monczen vergiftete sich gestern in ihrer Wohnung in Abwesenheit ihres Ehemannes die Gutsbesitzerfrau Tzschabran. Als der Ehemann dieses vernahm, fuhr er nach Lyck, gab hier durch eine schriftliche Eingabe an die Staatsanwaltschaft Kenntniß von dem Vorfalle, fuhr nachhause und vergiftete sich gleichfalls. Alle angewandten Gegenmittel blieben erfolglos. Die Ursache zu diesem tragischen Falle sollen Familienzwistigkeiten, besonders der Hang des Ehemannes zum übermäßigen Trunke, gegeben haben. Die Tzschabrauschen Eheleute waren noch jung und erst seit drei Wochen verheirathet.

Königsberg, 9. September. Zwei Kaufmannslehrlinge hatten sich eines Tages erzürnt. Das Ende vom Liede war, daß der eine von seinem „Kollegen“ eine derbe Ohrfeige erhielt. Diese verletzte das Ehrgefühl des Geschlagenen derart, daß er auf Pistolen Sühne verlangte. Duellanten und Sekundanten fanden sich pünktlich im Juditter Walde ein. Als die Duellanten die scharf geladenen Waffen in die Hand bekamen, wurden sie bleich. Die Sekundanten zählten und liefen davon, die Schüsse krachten, und auch die Duellanten ergriffen beide unverletzt die Flucht.

Königsberg, 9. September. Ueber die Zurechnungsfähigkeit des Kriminal-Kommissars Perl, welcher wegen mehrerer Vergehen im Amte sich im Anklagezustand befindet und von den Aerzten der Provinzial-Irrenanstalt in Allenberg für geistesgestört erachtet worden ist, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft ein Obergutachten von dem hiesigen Medizinal-Kollegium gefordert worden.

Pinne, 9. September. Der Knecht des Wirthes Erdner aus Zamorze schlug diesem mit einer Düngergabel auf den Kopf und brachte ihm fünf Stiche in den Rücken und die Brust bei. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Lokales.

Thorn, 11. September.

— [Kleinhandelsenquete.] Bekanntlich ist von der Handelskammer in Hannover die Anregung zu einer Erhebung über die Lage des Kleinhandels ausgegangen, deren Ergebniß als Unterlage für positive Anträge und für gesetzgeberische Maßregeln dienen soll. Es soll hierdurch eine feste Grundlage für alle auf den Kleinhandel bezügliche Maßnahmen geschaffen und einer unnützen, sich nur auf Klagen und unbewiesene Behauptungen stützenden, dabei zu folgewidrigem Experimentiren in der Gesetzgebung drängenden Wühlerei der Boden entzogen werden. Das Unternehmen scheint jetzt gesichert, da sich eine ganze Reihe von Handelskammern und auch einige Privatleute zur Mitarbeit bereit erklärt haben. Einige Kammern hatten sich zwar Anfangs für eine Vornahme der Erhebung durch das Reich ausgesprochen, weshalb man sich auch mit dem Reichsamt des Innern in Verbindung setzte. Es hat sich aber hierbei herausgestellt, daß von Reichswegen die Erhebungen kaum vorgenommen werden können, weil es an den nöthigen Beamten für die Erhebung und Bearbeitung fehlt und weil überhaupt für die behördlichen Untersuchungen nur statistische Erhebungen im engsten Sinne in Betracht kommen können. Jedoch ist es sicher, daß die Reichsregierung dem Unternehmen das größte Wohlwollen entgegenbringt und in einem späteren Stadium der Entwickelung, insbesondere wenn erst eine Anzahl der geplanten Monographien vorliegt, der Frage einer Betheiligung an dem Unternehmen nochmals nahetreten, jedenfalls aber den Ergebnissen der Erhebung Beobachtung schenken wird.

Auch die hiesige Handelskammer hat ihre Theilnahme zugesagt und zwar wird sie die Lage des Thorner Kolonialwaarenhandels untersuchen. Sie hat zu diesem Zwecke einen ausführlichen Fragebogen ausgearbeitet und an die in Frage kommenden Geschäfte vertheilt. Ein Erfolg ist allerdings nur dann zu erwarten, wenn die Betheiligten durch eingehende und sachliche Beantwortung zum Gelingen des Werkes beitragen. Da die Erhebung nur zur Förderung des Kleinhandels dienen soll, so steht zu hoffen, daß ihr auch das unbedingt nöthige Interesse entgegengebracht wird.

Die sämmtlichen von den einzelnen Handelskammern eingehenden Arbeiten sollen auf gemeinschaftliche Kosten gedruckt werden und s. Z. als vorbereitende Referate für eine große, die Kleinhandelsfragen behandelnde Versammlung dienen.

— [Zum Schifffahrtsverkehr] entnehmen wir dem „Schiff“ folgende Mittheilungen: Die Frachten, die jetzt während der ganzen Saison sehr niedrig waren, sind jetzt erheblich gestiegen. Normalfracht für Segelschiffe war 8—8½ Thlr. poln., steht aber jetzt 9½ Thlr., Kähne sind knapp, Ladung aber reichlich vorhanden. Das Wasser ist namentlich in der oberen Weichsel sehr niedrig, Dampfer und Kähne müssen daher öfter leichtern. An den Stationen, an denen Zuckerverladungen stattzufinden pflegen, sammeln sich Kähne an, doch sind Frachtabschlüsse noch nicht erfolgt. — In dem Jahresbericht des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft zu Danzig für 1896 wird ernste Klage darüber geführt, daß die großen Binnenschifffahrts-Rhedereien in Danzig das neue Binnenschifffahrtsgesetz in einzelnen Bestimmungen zum Nachtheil der Frachtführer handhaben, und zwar namentlich würden die Bestimmungen der §§ 9 und 12 des Gesetzes in dem Statut der Rhedereien in einer Weise ausgelegt, die das Gesetz jedenfalls nicht gewollt hat. Die Rhedereien haben einen Ring geschlossen und üben daher gewissermaßen ein Monopol auf die Frachtführer aus.

— [Die Kirchensteuer] der drei Thorner evangelischen Gemeinden ist nach der letzten Etatsberathung von den Vertretern des Parochialverbandes für das Jahr 1897/98 auf 16—16½ % der Einkommensteuer festgesetzt. Die Kirchensteuer der drei Gemeinden war bisher eine verschiedene; die altstädt. Gemeinde hatte bisher den niedrigsten Satz, der 12,04 % betrug; es kommen daher die Gemeindemitglieder bei der gemeinschaftlichen Aufbringung am ungünstigsten fort. Die Georgen-Gemeinde nur allein ist im Vortheil.

— [Herr Lehrer Heckel] von der hiesigen Bromberger Vorstadtschule ist als Rektor nach Quierschied, Kreis Saarbrücken, berufen worden. Herr H. bezieht dort mehr als das Doppelte seines hiesigen Einkommens.

— [Versetzt] ist Herr Proviantamtskontroleur Götz von hier als Rendant nach Posen.

— [„Die versunkene Glocke“] von Gerhard Hauptmann wird am künftigen Montag, wie bereits mitgetheilt, im Schützenhause durch die Gesellschaft S. Redlich zur Aufführung gelangen. Die uns vorliegenden auswärtigen Zeitungen sprechen sich so lobend über die Redlich'schen Vorstellungen aus, daß wir danach eine gelungene Aufführung erwarten dürfen, deren Besuch Jedermann empfohlen werden kann.

— [Für Missionsfreunde.] Am Montag, den 13. September, Abends 6 Uhr, hält Herr Missionspfarrer Döring von der Ostafrikanischen Mission einen Missionsgottesdienst in der neustädt. Kirche.

— [Der letzte Extrazug nach Ottlotschin] in diesem Sommer geht morgen Nachmittag.

— [Revision.] Die hiesige staatliche Fortbildungsschule unterzieht seit vorgestern Herr Kreisschulinspektor Dr. Witte einer Revision. Das Ergebniß wird in einer Schlußkonferenz mitgetheilt werden.

— [Wegeverbände Papau-Lissomitz und Czernewitz-Ottlotschin.] Zur Berathung bezw. Feststellung der Statuten der genannten endgiltig gebildeten Wegeverbände stand unter dem Vorsitz des Herrn Landraths im Sitzungszimmer des Kreisausschusses Termin an, an welchem die betheiligen Gutsbesitzer und Vertreter der Gemeinden theilnahmen.

— [Coppernicus-Verein.] In dem geschäftlichen Theile der letzten Monatssitzung, die am 6. September stattfand, wurde zunächst ein Antwortschreiben des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums vom 30. August d. J. mitgetheilt. Darnach hat dasselbe genehmigt, daß im botanischen Garten 300 Pflanzenarten etikettirt und zu diesem Zwecke Schilder mit den betreffenden Aufschriften und den dazu gehörigen Stielen neu angefertigt werden. Ferner soll ein früherer Weg, welcher zur Bestellung eingezogen worden ist, in seiner ursprünglichen Ausdehnung wieder hergestellt werden. Sodann erfolgte die Anmeldung eines ordentlichen und die Wahl eines korrespondirenden Mitgliedes. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung machte Herr Oberlehrer Semrau von einem Steinkistengrabe zu Pirnitz Kreis Briesen Mittheilung. Dasselbe ist in den Tagen vom 27. bis 29. August aufgedeckt worden durch eine Expedition, an welcher sich Herr v. Jacubowski und der Referent betheiligten. Das Grab enthält 15 Urnen, von denen 12 erhalten sind, und ein Zeremonialgefäß, welches zerbrach. Die Deckel sind Schalendeckel und Mützendeckel. Eigenthümlich ist den letzteren ein feines Oehr. Ein durch dasselbe gezogener Bronzering mochte dem Deckel eine bequeme Handhabe geben. Die Beigaben in den Urnen waren unbedeutend. — Sodann referirte Herr Semrau über die Urkunden der Dorfgemeinde Duliniewo Kreis Thorn, welche von dem Kgl. Landrathsamte dem Verein übergeben worden sind. Nachdem der Referent die deutschen Ansiedlungen in der Starostei Dybow, welche von den polnischen Hauptleuten in's Leben gerufen wurden, erwähnt hatte, besprach er die letzte dieser Gründungen, die von Duliniewo. Duliniewo ist im Jahre 1750 auf wüsten Gründen angelegt worden. Das Privilegium ist von dem Grafen Anton Joseph v. Lubraniec Dambski, Woiwoden von Brzesc in Kujawien, Hauptmann auf Dybow, am 10. März jenes Jahres zu Schloß Dybow ausgestellt. Darnach wurde das Dorf den Einwohnern auf 30 Jahre vererbpachtet. Die Willkür, welche die Einwohner sich im Jahre 1754 gaben, ist, abgesehen von einem hinzugefügten Artikel, wie die Willkür von Kozibor eine Abschrift der Willkür von Groß- und Klein-Nessau. Das Schöppenbuch der Gemeinde aus den Jahren 1764—1788 ist eine archivalische Seltenheit. 1780 wurde der Erbpachtskontrakt auf 40 Jahre erneut. U. a. wurde den Einwohnern dann gestattet, eine Schule einzurichten. — Hierauf wurde der Vortrag des Abends von dem Geheimen Sanitätsrats Herrn Dr. Lindau gehalten und zwar über das Medizinalwesen im vorigen Jahrhundert. Der Vortragende gab auf Grund der hierauf bezüglichen Notizen in der Tagespresse (Thornsche wöchentliche Nachrichten, Staats- und Adreßkalender der Stadt Thorn von den Jahren 1761 und 1793 2c.) zunächst einen Ueberblick über die hygienischen Einrichtungen der Stadt, das Abfuhrwesen, die Wasserversorgung, die Einrichtung des Spinn- und Spendehauses, die Neuerrichtung des Pesthauses vor dem Culmer Thor (1708), die Verordnung gegen den Luxus und Trunksucht, die Maßregeln gegen die Pest (1708—1710) und die Einführung der fakultativen Blatternimpfung, erwähnte kurz das Geheimmittel- und Pfuscherunwesen jener Zeit und ausführlich die Namen und den Lebensgang der 18 Thorner Aerzte des vorigen Jahrhunderts. Schließlich wurden die in der Thorner Tagespresse niedergelegten Anschauungen auf medizinischem und naturwissenschaftlichem Gebiete erörtert.

— [Eine militärische Uebung im Brückenbau werden die Thorner Pioniere] unter der Leitung der Fortifikation Thorn bei der Fährstelle in Graudenz vom 22. bis 30. September ausführen. Die Weichsel wird in der ganzen Breite überbrückt werden. Die Brücke wird vom 25. bis 27. September Tag und Nacht stehen bleiben. An der Uebung wird sich auch die Graudenzer Garnison betheiligen.

— [Die diesjährige Herbstprüfung] zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst findet am Montag und Dienstag, den 20. und 21. September d. Js., im großen Sitzungssaale des Königl. Regierungsgebäudes in Marienwerder statt. Sie beginnt am ersten Tage um 8½ Uhr, am zweiten Tage um 9 Uhr Vormittags.

— [Die schädigenden Folgen der Grenzsperre für Schweine] beginnen jetzt auch in Berlin sich sehr fühlbar zu machen. An den letzten vier Viehmärkten war der Schweineauftrieb um 3120 Thiere geringer als auf den entsprechenden Märkten des vorigen Jahres. Außerdem ist auch die Qualität geringer geworden, da vielfach leichte und unreife Ware aufgetrieben wird. Der Preis für Schweine im Durchschnitt ist, wie die „Allg. Fleischer-Ztg.“ mittheilt, gegen das vorige Jahr um 10 bis 12 Mk. für den Zentner gestiegen, was für die ärmere Bevölkerung eine sehr bedeutende Preiserhöhung ausmacht. Infolge der in diesem Jahre vielfach aufgetretenen Schweineseuchen ist nun noch eine weitere Verminderung des Auftriebs, eine weitere Verschlechterung der Qualität und eine Erhöhung der Preise zu erwarten. Und genau dieselben Uebelstände — geringer Auftrieb, schlechte Qualität, hohe Preise — herrschen überall im Lande. Am drückendsten wirken diese Verhältnisse in den Gegenden mit starker Arbeiterbevölkerung. Geholfen werden kann nur durch die Oeffnung der Grenzen, besonders der russischen und der dänischen.

— [Russische Ernte.] Wie man der „Polit. Korr.“ aus Stockholm schreibt, hat das dortige Kommerzkollegium vom Konsul in Riga einen Bericht erhalten, in welchem es u. a. heißt: „Obgleich die Organe der russischen Regierung es nicht direkt aussprechen, ist es wahrscheinlich, daß in vielen Gegenden Rußlands die Hungersnoth vor der Thür steht, wenngleich dieselbe keinen so großen Umfang wie im Jahre 1892 erreichen dürfte. Schon jetzt steigen die Getreidepreise in einer Weise, daß die Bauern, welche keinen Vorrath haben und nun nichts oder sehr wenig ernten werden, nicht im Stande sein werden, Getreide für die Aussaat zu kaufen. Die Gegenden, welche jetzt von Hungersnoth bedroht werden, sind theilweise dieselben, welche in den Jahren 1891 und 1892 so schrecklich betroffen wurden, daß sie sich noch lange nicht erholt haben.“

— [Vorsicht bei den Bahnsendungen nach Rußland.] Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: „Ein deutscher Fabrikant gab in der Provinz eine Anzahl Kisten für Rußland zur Beförderung auf der Eisenbahn auf. Die Bahnverwaltung füllte in dem Frachtbriefe 6—7 Zahlen, die das Bahngewicht bezeichnen, mit Blaustift aus. Die russische Zollbehörde belegte darauf die Waare mit einer Strafe von 10 v. H. vom Zoll, da für falsche Gewichtsangabe, Rasuren im Frachtbriefe sowie Verbesserungen und Eintragung der Gewichtsangabe mit Blau- oder Bleistift eine solche Strafe von der Zollbehörde angeordnet ist. Was kann der Absender thun? Er hat nicht veranlaßt, daß das Gewicht im Frachtbriefe mit Blaustift ausgefüllt wurde, er hat keine Macht, es zu verhindern, ja er weiß selbst nichts davon. Der betreffende Fabrikant ist bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin wegen Abhilfe vorstellig geworden, damit es sich der Ordnung der Angelegenheit, die für die Allgemeinheit von großem Interesse ist, annehme. Der Unterbeamte hat zweifellos aus Unkenntniß der russischen Zollvorschriften gehandelt; wie aber jedes Geschäft für die Fehler seiner Beamten aufkommen muß, ebenso ist anzunehmen, daß die Bahnverwaltung für die Fehler ihrer Beamten aufkommen wird.“

— [Eine neue Baugewerkschule] wird zum Herbste d. Js. in Barmen-Elberfeld, zunächst mit 5 Klassen, eröffnet werden. Die Anstalt wird eine Staatsanstalt und nach denselben Grundsätzen eingerichtet und verwaltet wie die übrigen Königlichen Baugewerkschulen in Preußen. Auch erhält sie dieselben Berechtigungen, sodaß also ihre Abiturienten bei Besetzung von technischen Subalternstellen im preußischen Staatsdienst vorzugsweise berücksichtigt werden. Das Lehrpersonal besteht vorläufig aus acht ständigen Lehrern, die bereits vom Minister für Handel und Gewerbe ernannt sind, und einen Hülfslehrer. Die Leitung der Schule, die bis zur Fertigstellung eines besonderen Gebäudes in den Räumen der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Barmen untergebracht ist, wird vorerst von dem Direktor dieser Anstalt, Hartig, wahrgenommen werden; an ihn sind auch Gesuche um Aufnahme zu richten.

— [Mit Bezug auf die Ueberschreitung des Züchtigungsrechts der Lehrer] hat ein Oberstaatsanwalt Vorschläge gemacht, welche die Zustimmung des Unterrichts- und Justizministers gefunden haben. Es heißt in den erwähnten Vorschlägen: „Anzeigen der in Rede stehenden Art müssen mit besonderer Vorsicht behandelt werden, wenn nicht die Autorität der Lehrer gefährdet und geschädigt werden soll, und ich (der betreffende Staatsanwalt) habe bereits früher in Spezialfällen, wo es mir nöthig schien, die Ersten Staatsanwälte darauf hinzuweisen, Anlaß genommen. Hält der Bürgermeister 2c. die bei ihm angebrachte Anzeige gegen einen Lehrer wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts von vornherein für unbegründet, oder hat er auch nur Zweifel darüber, ob Anlaß zu einem strafgerichtlichen Einschreiten vorliegt, so ist er für befugt zu erachten, von weiteren Erhebungen und Ermittelungen, insbesondere von der Vernehmung der Zeugen und des Beschuldigten, falls nicht Gefahr im Verzuge liegt, vorderhand abzusehen, vielmehr die Anzeige unter Darlegung seiner Bedenken und Zweifel zunächst ohne Instruktion der Staatsanwaltschaft zum Befinden darüber vorzulegen, ob der Sache überhaupt näher getreten werden soll. Erachtet die Staatsanwaltschaft nach sorgsamer Prüfung des Sachverhalts eine weitere Erforschung für nothwendig, so erläßt sie die bezüglichen Anordnungen. Dabei ist aber behufs thunlicher Wahrung der Autorität der Lehrer die etwa nothwendige Vernehmung von Schulkindern, wie diejenige des Lehrers in der Regel nicht durch die Polizeibehörde, sondern durch den zuständigen königl. Kreisschulinspektor zu bewirken. Hiernach wird also der Bürgermeister 2c. die bei ihm angebrachten Anzeigen gegen Lehrer wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts, abgesehen von den Fällen, in denen Gefahr im Verzuge liegt, vor ihrer Abgabe an die Staatsanwaltschaft nur dann zu instruiren haben, wenn er das Vorliegen einer strafgerichtlich zu verfolgenden Handlung für unzweifelhaft hält. Dabei hat aber auch er die Vernehmung von Schülern und des beschuldigten Lehrers in der Regel nicht selbst vorzunehmen, sondern durch den Kreisschulinspektor bewirken zu lassen.

— [Zur Warnung für Mütter] sei folgender Vorfall mitgetheilt: Das fünfviertel Jahre alte Töchterchen Elisabeth der Schlosser Springerschen Eheleute aus der Madeistraße in Berlin spielte auf dem Fußboden in der Küche unter Aufsicht der Mutter. Wie man es vielfach bei Kindern sieht, hatte die Kleine ein Bändchen mit einem daranhängenden Zahnring um den Hals. Als die Mutter auf kurze Zeit die Küche verlassen hatte, richtete sich das Kind vom Fußboden auf und gerieth mit dem Halsband hinter den Riegel des Bratofens an der Kochmaschine. Die Kleine war nun völlig hilflos und konnte weder das Band lösen, noch auch schreien, da ihr der Hals zugezogen war. Sie erhängte sich und die Mutter fand bei der Rückkehr eine Leiche.

— [Ferienstrafkammer] vom 10. September. Unter der Anklage der Unterschlagung, des strafbaren Eigennutzes und des Vergehens gegen die Konkursordnung betrat zunächst der frühere Hausbesitzer Johann Wedell aus Culm die Anklagebank. Wedell war von seinem Stiefbruder, dem Besitzer Adolf Jeschke in Niederausmaß zum Testamentsvollstrecker bestimmt worden. Nach dem Testament hatte Angeklagter 2000 Mark aus dem Nachlasse zu fordern. Weitere 4000 Mark standen anderen Verwandten des Jeschke zu. Diese 4000 Mark hat Angeklagter an die Empfänger nicht ausgezahlt. Die Anklage machte ihm den Vorwurf, daß er dieses Geld unterschlagen habe. In Bezug hierauf führte Angeklagter an, daß er die 4000 Mark bei dem Vorschuß-

verein in Culm zinsbar angelegt habe. Ueber das Vermögen des Vorschußvereins sei der Konkurs ausgebrochen und bei dieser Gelegenheit seien die 4000 Mark verloren gegangen. Nach der Anklage soll sich der Angeklagte ferner dadurch vergangen haben, daß er im Grundbuche seines Grundstücks für seine Schwester ein Kapital von 8600 Mark zum Schein hat eintragen lassen. Er soll dies gethan haben, um sich gegen die Ansprüche der Erben wegen der 4000 Mark zu sichern. Schließlich wurde ihm vorgeworfen, daß er, nachdem über sein Vermögen der Konkurs ausgebrochen war, sein Mobiliar an den Tischlermeister Gustav Leitreiter aus Culm für eine Schuld hingegeben habe, der ein Vorzugsrecht vor den übrigen Schulden nicht zustand. Dadurch sollen die übrigen Gläubiger benachtheiligt sein. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nur der Verletzung des § 211 der Konkursordnung für schuldig und verurtheilte ihn dieserhalb zu 4 Monat Gefängniß. Im Uebrigen erfolgte seine Freisprechung. — Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich sodann der Fleischermeister Wilhelm Rapp von hier zu verantworten. Angeklagter hielt eines Tages im Juni d. Js. auf dem Markte in Thorn Fleisch von einer Kuh zum Kaufe feil, das mit Tuberkeln durchsetzt war. Angeklagter hatte die Kuh in Mocker schlachten lassen. Er gab zu seiner Entschuldigung an, daß es ihm nicht bekannt gewesen sei, daß die Kuh tuberkulös gewesen sei. Er wurde jedoch für schuldig befunden und zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen den Schuhmachergesellen Carl Jacoby aus Culm wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monat Gefängniß. — Ein bereits mehrfach wegen Diebstahls bestrafter Mensch ist der Kellner Josef Jankiewicz aus Thorn. Gestern hatte er sich wiedereinmal wegen eines bei dem Fräulein Dekuszynski hier unternommenen Diebstahlsversuchs zu verantworten. Er war während der Abwesenheit des Fräulein Dekuszynski in deren Wohnung gedrungen und hatte eine Kommodenschieblade erbrochen. In der Ausführung des Diebstahls wurde er durch das Hinzukommen des Fräulein Dekuszynski gestört. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Gegen den Fleischermeister Adolf Schiemann in Mocker, der gleichfalls des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt war, erging ein freisprechendes Urtheil. Auch er sollte tuberkuloses Rindfleisch auf dem Wochenmarkte in Thorn feilgehalten halten. — Schließlich wurde der Eigenthümer Heinrich Müller aus Schönwalde wegen Körperverletzung und Nöthigung zu 10 Mk. Geldstrafe eventuell 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— [Die Erneuerungsloose] sowie die Freiloose zur 3. Klasse 197. königl. preußischer Klassenlotterie sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterieplanes, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse, bis zum 16. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen. — Die Ziehung der 3. Klasse dieser Lotterie wird am 20. September, Morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 18 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,36 Meter.

△ **Podgorz,** 10. September. Stadtverordneten-Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde Rentier Th. Voß als Schöffe vereidigt und in sein Amt eingeführt. Zur Berathung kamen folgende Sachen: Auf die Marktstandsgelderhebung sind 4 Gebote von geringer Differenz abgegeben; den Zuschlag erhält der bisherige Pächter W. Schulz für 314 Mk. Im künftigen Jahre sollen für die Ausbietung von den Stadtverordneten Bedingungen gestellt werden. Der Zuschlag auf Abfuhr des Straßenkehrrichts, wozu sich 3 Bieter gemeldet hatten, wird dem Besitzer R. Nötzelm für 109 Mk. ertheilt. Auf das Gebot „Ausführung der Reparaturen in den Schulen" erhält Maurermeister Wikrczikwosky den Zuschlag.

Podgorz, 11. Septerber. In Brzoza ist bei einem Hunde die Tollwuth festgestellt und über die Ortschaften Brzoza, Czernowitz, Rudack und Stewken die Hundesperre für 3 Monate angeordnet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Ein Wort."

Ein Wort; wie oft schon hat ein Wort — zu denken uns gegeben, — es regt uns auf, — es reißt uns fort — und gilt sehr viel im Leben; — ein rechtes Wort zur rechten Zeit, — hat ungemeine Wirksamkeit, — den Einen kann's erheben, — den Andern macht's erbeben! — Es kann ein Wort, ein einzig Wort — erfreun wie auch erbittern — und werden kann's des Friedens Hort, — doch kann's ihn auch erschüttern! — Man sieht es täglich hier wie dort, — manch Einer stürmt im Zorne fort, — und doch ein Wort genügte, — daß er sich wieder fügte! — Wie herrlich wirkt das schlichte Wort, — das stolze Wort „vergeben", — es scheucht des Mißmuths Wolke fort — und läßt uns froher leben. — Das Wort: wir wollen friedlich sein, — wie klingt es doch so hell, so rein, — indeß, auf nied'rer Stufe — steh'n die Revanche-Rufe. — Erregung schafft auch hier und da — das kleine Wörtchen „Zahlen", — erklingt's zu oft, — dann geht's uns nah — trotz unserem sonst'gen Prahlen. — Verlockend tönt das Wort „Kredit", — es stärkt und mehrt den Appetit — und soll selbst Wunder wirken — bei Griechen und bei Türken. — Ein Wort hat oftmals Zauberkraft, — kaum ist es ausgesprochen, — so bringt's der Menschen Leidenschaft — in Gährung ein'ge Wochen. — Wie hat zum Beispiel sich La France — begeistert durch das Wort Alliance, — das fiel zum namenlosen — Entzücken der Franzosen. — Behaglich fühlt sich Felix Faure, — sein Wurf scheint ihm gelungen, — selbst seiner Widersacher Chor — ist durch ein Wort bezwungen. — Vorläufig hat er gute Ruh, — ganz Frankreich ruft ihm „Vivat" zu — und durch das Wort, das eine, — sitzt er im Glorienscheine. — Doch wie der Jubel fort und fort — erschalle und vergehe, — auch uns ertönt ein stolzes Wort — von Homburg von der Höhe. — Viel edle Fürsten treu gesellt — besicht'gen das Manöverfeld, — dort schallt es tausendtönig: — Hurrah Italiens König! — Und stolz ertönt ein Kaiserwort, — das sagt der Welt auf's Neue: — Der Dreibund steht, — ein Friedenshort — noch fest in alter Treue! — Den Frieden schirmt er fort und fort! — Welch' schönes Wort, — welch' einzig Wort, — verheißend klingt es weiter — vom Fels zum Meer! — Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* **Wilhelm Heiser, der frühere Kapellmeister des Garde-Füsilier-Regiments, ist im Alter von 81 Jahren in Friedenau gestorben. Heiser war ein bekannter Komponist. Von ihm rühren u. a. her die Melodien: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai" und das „Haidegrab".**

* In der großen Brauerei von Braß und Komp. in Hohenstadt fand gestern Morgen eine große Kesselexplosion statt, wobei elf Personen getödtet und viele verwundet wurden. Das Brauereigebäude wurde beinahe vernichtet.

* Die Umgegend von Brixen ist durch Hochwasser heimgesucht, wie solches seit dem Jahre 1885 nicht geschehen ist. Der Gailbach ist aus seinen Ufern getreten; alle Brücken sind fortgerissen, sämmtliche Straßen zerstört. Die Wasserleitung und die Mühle in Mareit wurden weggerissen. Zum Glück haben die Schutzdämme ausgehalten, sodaß die Menschen wenigstens ihr Leben retten konnten.

* Ein sensationeller Giftmordprozeß steht in Belgien bevor. Einer der einflußreichsten Männer Ostendes, der Major der Bürgergarde, Großspediteur van der Anwera, ist seinerzeit unter dem Verdachte verhaftet worden, seine Frau vergiftet zu haben. Die gerichtlichen Sachverständigen haben ein Gutachten abgegeben, daß in der That Vergiftung durch Antimon vorliegt, die vor 3 Jahren ihren Anfang genommen hat. Die Gerichtsverhandlung wird im Oktober vor dem flandrischen Schwurgericht stattfinden. Noch immer werden neue Zeugen vernommen und dem die That bestreitenden Angeschuldigten gegenübergestellt.

* Das Opfer einer Meuterei ist nach einer Drahtmeldung vom 4. September aus New-York der Kapitän Whitman des Dreimast-Schooners „Olive Packer" mit seinem 2. Offizier geworden. Kürzlich erhielten die Rheder in Boston, die das Schiff am 27. Juni mit einer Ladung Holz nach Buenos Aires abgesandt hatten, die Nachricht, daß es dort nicht eingetroffen sei. Inzwischen hat sich Folgendes herausgestellt: Ein Matrose Namens Lend hatte seit der Abfahrt seine Genossen aufgewiegelt. Plötzlich drang er Nachts mit einem zweiten Matrosen in die Kabine des schlafenden Kapitäns Whitman, ermordete diesen und den zweiten Offizier Saundern und steckte das Schiff in Brand. Erst als es in hellen Flammen stand, weckten die beiden Mörder die übrigen vier Matrosen und flüchteten sich dann mit diesen in die Rettungsboote, in denen sie lange Tage auf dem Meere umhertrieben. Als sie endlich in Bahia einliefen, machten die vier Matrosen, die an dem Morde nicht betheiligt sein wollen, den Ortsbehörden und dem nordamerikanischen Konsul Anzeige, worauf Lend mit seinen fünf Genossen verhaftet wurde.

* Das Schicksal des „Rennthierkönigs". Aus Nord-Schweden wird berichtet, daß dort in dem Dorfe Ammarfjöll das gesammte Besitzthum des in ganz Schweden bekannten „Rennthierkönigs" Andersson Grahns unter den Hammer gebracht worden sei. Grahns gehörte zu dem immer mehr verschwindenden Stamme der sogenannten Nomadlappen, die als eigentliche Urherrn des nördlichen Skandanaviens sich ausschließlich von den Erträgen der Rennthierzucht ernähren. Die fortschreitende Erschließung der Nordmark hat jedoch der bisherigen Lebensweise dieser Lappen mehr und mehr Schwierigkeiten entgegengestellt, sodaß die meisten in ihrem Besitzstande zurückgingen. Grahns gehörte noch vor zehn Jahren zu den Reichsten unter seinen Landsleuten. Als seine gewaltigen Rennthierheerden auf den Feldwiesen erschienen, glichen sie einer stundenweit ausgebreiteten lebenden Fläche, in der die Treiber an den Flankenseiten der Trift ihre Nachbarn nicht mehr mit dem unbewaffneten Auge erkennen konnten. Außerdem besaß Grahns zwei große Waldgebiete, und die Bevölkerung einer kleinen Lappenstadt gehorchte seinen Befehlen. Jetzt theilt er das Loos vieler seiner Genossen. Obwohl er von nüchterner Lebensweise ist, ging sein Reichthum unaufhaltsam zurück. Seuchen räumten unter den werthvollen Heerden auf, der Wald wurde abgeholzt, und bittere Noth hielt bei dem so mächtigen Häuptling ihren Einzug. Sein letztes Rennthierlager wurde für 40 Kronen verkauft, sein Häuschen erzielte 100 Kronen. Der „Rennthierkönig" selbst mußte sich unter den Schutz der schwedischen Armenverwaltung stellen, um wenigstens ein Dach über seinem Haupte zu haben. Der schwedische Staat hat sich seit Langem bemüht, diesen Mißverhältnissen entgegenzutreten, kann aber wenig erreichen, da der Lappe zufolge seiner Rassenanlage sich für kulturelle Erziehung unbildsam gezeigt hat. So wird er dort oben im Norden demselben traurigen Schicksal anheimfallen, das sich die Rothhäute in Amerika zum Opfer erkoren hat.

* Ein „Fest der Lumpensammler" hat neulich in Paris stattgefunden. Nur ein einziger von der Zunft stellte sich in Amtstracht — Kiepe, Haken und Papiermütze — zu dem Festzug. Alle anderen nahmen mehr oder weniger wohlgekleidet an dem Festzug theil, der drei Stunden dauerte, drei Kapellen und Gesangvereine zählte und eine ungeheuere Menge Zuschauer angelockt hatte. Die ehrwürdigsten Häupter der Genossenschaft eröffneten in acht mit Blumen und Zweigen geschmückten Wagen den Zug, darunter das fünfundsiebzig Jahre alte Ehepaar Chenello, das schon ein halbes Jahrhundert dem „Geschäft" obliegt. Das Festmahl zählte über dreihundert Gedecke und konnte auch einen verwöhnten Gaumen befriedigen, z. B. Krabben, Radischen, Lachs in Tunke, Lummenbraten, Brathühner, dazu Madeira, Chablis, Bordeaux und Champangner. Der Bürgermeister Dr. Basset pries die Verdienste der Lumpensammler in einem vielbeklatschten Trinkspruch. Nach dem Festmahl Ball, den die Königin, die 70jährige Frau Leroy — seit 35 Jahren an den Kehrichtkasten thätig — eröffnete. Auch eine Anzahl hübscher, nettgeputzter Lumpensammlerinnen fehlten nicht. Selbst die Gäste, darunter eine Anzahl Vertreter der Presse, fanden Geschmack an dem Fest, freilich ohne das Ende des um 9 Uhr begonennen Balles abzuwarten.

* Höflichkeit im schriftlichen Verkehr mit dem Publikum wird im Anschluß an die vom Staatsministerium zur Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung des Schreibwerks gegebenen „Grundzüge" allen Verwaltungsstellen der Eisenbahndirektion Berlin zur Pflicht gemacht. In den „Ausführungsbestimmungen", die zu jenem Ministerialerlaß soeben ergangen sind, heißt es u. a.: „Von den Höflichkeitswendungen „ergebenst", „gefälligst" ist noch wie vor Gebrauch zu machen, ebenso gegebenen Falls von der Bezeichnung „Hochgeboren", „Hochwohlgeborn" in Adresse und Anrede. Die Bezeichnung „Wohlgeboren" in Adresse und Anrede ist nicht mehr anzuwenden. Die erforderliche Höflichkeit der Ausdrucksweise ist sorgfältig zu wahren. In dieser Beziehung wird bemerkt, daß es sich empfiehlt, ein Gesuch oder eine Beschwerde nicht einfach „abzulehnen" oder „zurückzuweisen", sondern dahin zu beantworten, daß „dem Gesuche aus den folgenden Gründen nicht entsprochen werden könne", oder daß „die Beschwerde nicht für begründet erachtet werden könne, weil 2c." In den Adressen für Einzelbeamte hingegen sollten die Zusätze „Hochgeboren" 2c. fortfallen, in Berichten an die Minister aber sowohl die Anredeform „Ew. Exellenz", sowie eine solche gewählt wird, sowie die Höflichkeitswendungen „gehorsamst" und „geneigtest" gebraucht werden. — Das ist doch einmal eine „Eisenbahnreform", die sich sehen lassen kann. Alle Achtung vor den „Hochwohlgeborenen" Herren im Eisenbahnministerium!

Briefkasten der Redaktion.

An unseren Herrn **Korrespondenten für Culm-Briesener Kreisgrenze.** Wir lieben, was die Beschreibung der Blätter betrifft, durchaus einseitige Berichterstattung. Vielleicht haben Sie die Güte, sich dies zu merken.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 11. September.

Fonds: still.

		10. Sep.
Russische Banknoten	217,40	217,55
Warschau 8 Tage	216,75	216,70
Oesterr. Banknoten	170,10	170,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,00	98,00
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,50	103,50
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,50	103,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,50	97,40
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,50	103,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	92,70	92,70
do. „ 3½ pCt. do.	99,80	99,80
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,20	99,90
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,90	67,90
Türk. Anl. C.	24,75	24,50
Italien. Rente 4 pCt.	94,00	94,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,20	90,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	205,25	206,00
Harpener Bergw.-Akt.	191,75	192,20
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	1d 6⅜c	1d 6c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	43,70	44,40

Wechsel-Diskont 4 %, Lombard-Zinsfuß 5 %.

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

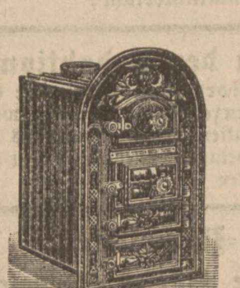
Septb. 1897	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min.
12.	11	42	5	16	6	6	6	4 N	6	51 V
13.	11	41	5	18	6	4	6	16 „	8	6 „
14.	11	41	5	19	6	1	6	32 „	9	21 „
15.	11	40	5	21	5	59	6	51 „	10	34 „
16.	11	40	5	23	5	56	7	17 „	11	46 M
17.	11	40	5	24	5	54	7	52 „	0	53 „
18.	11	39	5	26	5	52	8	38 „	1	51 N

Ferner tritt ein für den Mond: am 17. September 6 Uhr Morgens Erdferne.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Grosser Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung. Gustav Elias.

M. Berlowitz, Seglerstraße 27, empfiehlt **hochelegante Winter-Confection,** überraschend in Auswahl und Preis, Krimmer-Capes von 7,00, Jaquetts, anliegend, von 5,75 an, sämmtliche Sachen vorzüglich passend.



Jeder, auch alte schon stehende Kachelofen sollte für Dauerbrand eingerichtet werden,
die geringen Mehrkosten werden in einem Winter fast erspart an Brennmaterial.

Winter's Patent-Dauerbrand-Einsätze für jede Kohle

ermöglichen dieses auf die einfachste Weise und gestatten die Verwendung jeder guten Hausbrandkohle, sodaß für den Haushalt nur eine Kohlensorte angeschafft zu werden braucht. Preiscourante auch über freistehende Dauerbrandöfen Germanen, Umsatz allein 1896 über 18,000 Stück, stehen zu Diensten. Zu beziehen durch alle besseren Ofenhandlungen. Wo keine Vertretung, directe Lieferung.

Oscar Winter, Abth. III, Hannover, Burgstrasse 42.

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hiermit ergebenst an
Herrmann Seelig und Frau **Martha** geb. **Leyser.**

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung des Gewölbes Nr. 8** im hiesigen Rathhause für die Zeit von sofort bis 1. April 1900 haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, den 18. Septbr. 1897,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht. Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 10. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 14. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

ein Arbeitspferd (dunkelbraune Stute, 4 Jahre alt) und einen Posten Weißwaaren

freiwillig, sowie

einen Arbeitswagen

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher in Thorn.

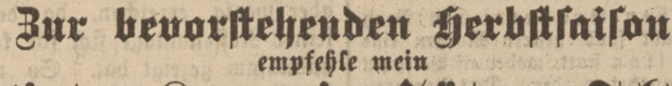
30,000 Mk. a 5 % auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben durch
C. Pietrykowski,
Neustädtischer Markt 14, I.

10000 Mark, auch getheilt, zu vergeben.
Näheres Strobandstraße 6, III.

1 Gasofen wird zu kaufen **gesucht.** Off. unt. S. an die Exped d. Ztg.



Eigene circa 2000 Quadratmeter große Uebungsbahn, sowie zuverlässige Reparaturwerkstätte.



Zur bevorstehenden Herbstsaison
empfehle mein
reich sortirtes Lager in Hüten, Schleiern ꝛc.
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
D. Henoch.
Modellhüte stehen zur gefälligen Ansicht.

Darlehen ohne Bürgschaft, gewährt d. „Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau. Statut gegen 40 Pfg.

Pianinos, neukreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. 15 M. mon. Kostenfreie, 4 wöch **Probesend.** **Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

10000 gebrauchte
Holländer Dachpfannen,
a 25 Mark,
3000 Biberschwänze
verkauft **Dom. Wiesenburg.**

Von der Reise zurückgekehrt.
Leo Prager,
pract. Arzt.

Verreise bis nächsten Mittwoch.
Dr. Kunz.

Eine Wohnung 4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, Baderstraße 20 per 1. Oktober zu **vermiethen.** **S. Wiener.**



Ernst Vogdt
Juwelier
Breslau
Ohlauerstr. 58/89

Abteilung I:
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Abteilung II:
Kunst-, Luxus- u. Bedarfsartikel
Spezialität: Sportartikel
f. Jagd-, Reit-, Rad-, Fahr-, Wassersport ꝛc.
Illustr. Haupt-Kataloge,
unentbehrliche Ratgeber b. Anschaffung v. Fest- u. Gelegenh.-Geschenken mit ca.
4000
Abbildungen gratis und franco.
Firma ist preisgekrönt i. In- u. Auslande m. Ehrenpreis, gold. u. silb. Med.
Tausende v. Anerkennungen für reelle Bedienung. — Circa
250000
i. d. Firma als gute, reelle Bezugsquelle bekannt. Katalogaufl. f. 1898:
150000.
Alt-Gold, Silber u. Edelsteine werden in jed. Höhe zu Tagespreisen eingekauft.
Weihnachtsaufträge erbitte des grossen Geschäftsandranges wegen rechtzeitig.



Höchster Erfolg.

Normal-Pflüge

(Mayfarth's D. R. P. No. 52374)
zweischarig, auch einscharig verwendbar.
25,000 im Betrieb bei den hervorragendsten Landwirthen.
Bester u. billigster Pflug der Gegenwart, bewiesen durch die glänzendsten Zeugnisse.
Kataloge kostenfrei.
Ph. Mayfarth & Co., Posen, St. Martin 50.
Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

ist in jeder guten Küche unentbehrlich.
Man beachte den blauen Namenzug J. v. Liebig.

Globus-Putz-Extract

ist die
Krone aller Putzmittel,
erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist
Globus-Putz-Extract
unübertroffen in seinen vorzügl. Eigenschaften!
Dosen à 10 u. 25 Pfg. überall zu haben.



Nur echt mit Schutzmarke:
Globus im rothen Querstreifen!

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfehle mich den geehrten Vereinen pp. zur Ausführung von
Theaterfrisuren etc.
(Zuletzt Theaterfriseur des Sommertheaters, „Direction Stickel-Waldau".)
Grosses Lager in
Theaterperrücken, Bärten usw.,
welche auch leihweise abgebe.
Gleichzeitig empfehle mich zur **Anfertigung sämmtl. künstlichen Haararbeiten** für Damen u. Herren unt. billigster Preisnotirung.
Oscar Smolbocki,
Friseur u. Perrückenmacher, **Brückenstr. 27.**

Gänzlicher Ausverkauf
sämmtl. Kindergarderobe, Mäntel, Jaquetts, Anzüge etc. zu jedem Preise. **Stoffe** dazu werden unter dem Preise ausverkauft **Blousen** und **Blousenhemden** empfehle in d. neuesten Façons und werden diese Artikel weitergeführt.
L. Majunke. Altstädt. Markt 20.



Letzter Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Minuten.
Abfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 30 Minuten.
R. de Comin.

Prachtvolle Melonen
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
die **Handelsgärtnerei** von **G. Hein,**
Thorn, Rother Weg.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 12. Septbr.
Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Kirchenvisitation.
Herr Pfarrer Endemann.
Neustädt. evangel. Kirche.
Montag, den 13. September.
Nachm. 5 Uhr: Missionsgottesdienst.
Herr Missionspfarrer Döring.

Vereinig. alter Burschenschafter
Montag, d. 13. September. cr.
8 c. t.
bei Schlesinger.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, d. 12. September 1897.
Wiener Café in Mocker:
Großes
Volksfest.
Extra großes Militärkonzert
von der ganzen Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11.
Riesen-Elite-Lustfeuerwerk.
Programm zum Feuerwerk an der Kasse.
Glücksrad.
Hauptgewinn ein elegantes Sopha, gefertigt in der Tapeziererwerkstatt des Herrn **Loch,** Strobandstraße.
Tombola.
Gewinne: Hühner, Enten, Gänse pp.
Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.
Große italienische Nacht.
Feenhafte Beleuchtung des ganzen Etablissements.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang des Feuerwerks $8^{1}/_{2}$ Uhr.
Eintritt a Person 25 Pfg., Familienbillets 3 Personen 60 Pfg. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung frei.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502 in Thorn.

Zum Pilsner.

Heute Sonnabend Abend:
Königsberger Rinderfleck.
Große Krebse.
Rebhuhn mit Sauerkohl 1,00 Mark.

Jeden Sonntag:
Kaffeekuchen,
frisch in verschiedenen Sorten.
Specalität: Jeden Tag fr. **Raderkuchen**
empfiehlt
Herrmann Thomas jun., Schillerstraße 4.

Von heute ab
alle Sonnabend Abend
6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt **Benjamin Rudolph.**

Eine goldene Damenuhr
mit silberner Kette auf dem Wege vom Straßenbahndepot bis hinter Grünhof
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben bei
Busch, Thorner Straßenbahn.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 214 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Sonntag, den 12. September 1897.

Feuilleton.

Der neue Kurs.

Roman von **Wilhelm Fischer.**

4.) (Fortsetzung.)

V.

Ernst Hartung, der reichste Industrielle des Landes, war ein bedeutender Kunstkenner und in Künstlerkreisen hochgeachteter Mäcen. Von seinem eminenten Kunstverständniß und seinem in keiner Weise übertriebenen Sammelsinn zeugte jedes Zimmer in seinem geräumigen Hause. Das Wohnzimmer, das zugleich als Empfangssalon diente, war hochelegant mit Emblemen der alten und modernen Industrie geschmückt. Werthvolle Statuen und Gemälde, alles mit Verständniß geordnet, ein großer, kostbarer Spiegel, ein kunstvolles Schreibgeräth, reiche Möbel, reiche Dekorationen an Vorhängen, Portieren, lebenden Palmen verfeinerten den Gesammteindruck, und der Besucher konnte beim Zurückschlagen der Hauptportiere eine Flucht von ebenso elegant ausgestatteten Zimmern gewahren. Karl, das Faktotum des Hauses, halb Bedienter, halb Haushofmeister, ein Original, treu wie Gold, der nur den einen, im Hause oft genug belachten Fehler hatte, daß er den Rest Wein in jeder abgeräumten Flasche für sich konfiszirte, stäubte die Statuen ab und ordnete die Zeitungen auf dem Lesetische. Wie dieses wichtige Geschäft zu seiner eigenen Befriedigung erledigt war, hielt Karl, seiner Gewohnheit gemäß, einen Monolog, diesmal folgenden:

„So, dies Geschäft wäre wieder einmal zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Die Zeitungen sind nach ihrer politischen Färbung geordnet. Und Ordnung in der Politik ist die Hauptsache. Wir lesen sämmtliche Zeitungen von Bedeutung, der Herr Hartung zuerst, ich nachher. Und so treiben wir denn schon seit zwanzig Jahren Politik. Er mit Erfolg, Hauptsache, ich zum Vergnügen, Nebensache. Aber aus Nebensache kann indirekt Hauptsache werden. Ich habe mir vorgenommen, den jungen Herrn in die Politik einzuführen. Und es ist mir gelungen. Wir werden also der erste sein, der ihm mittheilt, daß der Landbezirk ihn wählen will. Der Wähler Wille soll fortan sein Himmelreich sein."

Doktor Hartung trat hastig in das Zimmer.

„Solo?" frug er kurz.

Karl fuhr zusammen.

„Gestern Abend habe ich eines verloren mit sieben Matadoren und drei blanken Zehn, gnädiger Herr."

„Muß scheußlich gesessen haben," lachte der Doktor.

„Jawohl, das kommt vor, wenn man mit einem Aß spielt, das im Blinden liegen soll, aber nicht darin liegt, gnädiger Herr."

„Du fällst wohl wieder in Deine alte Zeremonialordnung, Du ausgeprägtes Nullovert. Für Dich bin ich der Herr Doktor; den gnädigen Herrn schenke ich Dir ein für alle Mal, verstanden, altes Meerkalb?"

„Der gnädige Herr sind sehr aufgeräumt," sagte Karl mit einer tiefen, zeremoniellen Verbeugung, „aber heute thuts der Herr Doktor nicht allein; heute ist die Sache feierlich, wichtig, politisch, höchst politisch sogar."

„Deine Miene, Deine Haltung, alter Seelöwe ist auch darnach," lachte Doktor Hartung hell auf. „Du stehst da, wie der Roland vor dem Bremer Rathhaus. Was hat man mir denn zu verkünden?"

Karl warf sich in Positur.

„Ich komme mir," sagte er mit großer Grandezza, „in meiner Mission vor, wie der spanische Grande, der seinem Könige verkünden durfte, daß die Sonne in seinen Staaten nicht untergeht."

„Das kann gut werden," sagte sich der Doktor, dann meinte er laut, in Ton und Haltung das alte Faktotum kopirend: „Für zehn Minuten will ich Dir König sein und Dir die erbetene Audienz gewähren, edler Carlos de la Mancha, doch keine Minute länger." Doktor Hartung nahm Platz, wobei er durch eine einladende Handbewegung das alte Faktotum einlud, ebenfalls Platz zu nehmen.

„Es geziemt sich nicht," lehnte Karl die scherzhafte Einladung würdevoll ab, „daß ich Platz nehme; selbst der Kaiser verkündet stehend seine Thronreden. Der Wahlkreis, in dem eines der größten Hammerwerke der Welt sich befindet, das jetzt unter Ihrer Leitung steht, gnädiger Herr, ist verwaist."

„Du empfiehlst mir also die Gründung eines Wahlkreiswaisenhauses?" warf der Doktor belustigt ein.

„Dieses nicht," verneinte Karl, der sich nicht aus seinem Konzept bringen ließ. „Doch ist der Kreis gegenwärtig ohne jede politische Vertretung. In einigen Wochen ist Ersatzwahl. Dreihundert der angesehensten Bürger dieses verwaisten Kreises, von denen jeder im Auftrage von fünfzig Wahlmännern handelt, haben eine Deputation an Sie gesandt, welche Ihnen das Mandat zu Füßen legen will."

Doktor Hartung sprang überrascht auf; das mußte überlegt werden; vielleicht war es auf diese Art möglich, alle Hindernisse, die seiner Liebe im Wege standen, zu beseitigen; aber noch war die Sache in weiter Ferne. Der Doktor fiel in seinen alten Ton zurück.

„Mit anderen Worten, Carlos Sancho Pansa, mein vielgeliebter Grande. Die Herren haben bei mir angefragt, wann ich zu sprechen sei."

Die wichtige Miene, die das alte Faktotum schnitt, war zum Entzücken, als er mit feierlichem Pathos erwiderte:

„Dieses war der Wortlaut ihrer Rede, gnädiger Herr, der Sinn des Anliegens ist so, wie ichs verkündete."

„Schon gut," meinte der Doktor, „Ihr seid in Gnaden entlassen, edler Grande; für die Herren jedoch bin ich zu jeder Zeit zu sprechen. Und wenn die Damen, verstanden, altes Haus, von ihrer Ausfahrt zurückgekehrt sind, melden Sie mir es sofort."

„Die gnädige Frau ist soeben höchsteigenhändig in Person mit dem gnädigen Fräulein erschienen," entgegnete Karl mit einer tiefen Verbeugung gegen die eintretenden Damen, dann zog er sich zurück.

Frau Hartung, eine elegante, stattliche Dame in den besten Jahren, war an der Seite ihrer Tochter Irene, einer graziösen jungen Dame von 21 Jahren, die man in den Frauenkreisen der Arbeiter den Engel der Armen und der Wöchnerinnen nannte, in das Zimmer getreten. Die Damen legten Hut und Ueberwurf ab, wobei ihnen der Doktor galant behülflich war; mit einem reizenden Lächeln begrüßte Irene den Bruder, dann trug sie die abgelegten Garderobenstücke in das gemeinsame Zimmer der Hartungschen Damen.

„Ich suchte Dich schon in der Fabrik, Georg," begrüßte Frau Hartung den Sohn, indem sie Platz nahm.

„Und wer sucht, der findet, theuerste Mama, aber was giebt es denn, Du bist ja so erregt."

„Wenn ich recht beobachtet habe, so interessirst Du Dich lebhaft für die Komtesse Henny," forschte Frau Hartung.

„Du hast richtig beobachtet," entgegnete der Doktor, „und ich will Dir mittheilen, daß ich mich heute mit Zustimmung der Gräfin, der besten Frau von der Welt, liebste Mama, mit Henny verlobt habe."

Frau Hartung war mehr besorgt als erstaunt.

„Ich wußte es, daß es so kommen wird. Henny als Schwiegertochter begrüßen und umarmen zu können, war von jeher mein sehnlichster Wunsch; meinen Segen habt Ihr," — der Doktor küßte die Hand seiner Mutter — „und der Mütter Segen habt Ihr nöthig, denn ich glaube, daß es manchen heißen Kampf kosten wird, bis Du Dein Ziel erreichen wirst, wenn überhaupt nicht alles vergeblich sein wird, Georg," setzte sie leise hinzu.

„Wie verstehe ich dies?" frug der Doktor, der sich eines Gefühls des Unbehagens und der Unruhe nicht erwehren konnte.

„Minister Graf Beeren ist gestürzt," sagte Frau Hartung und eine Thräne perlte in ihren dunklen Augen, „das Schlimmste ist, daß die unmittelbare Ursache seines Sturzes die heutige Rede Deines Vaters ist, man sagt sogar, daß der Graf in Ungnade gefallen ist."

Der Doktor war wie aus den Wolken gefallen, um eine Nuance bleicher rief er aus:

„Undenkbar, Du mußt Dich irren, Mama, soweit konnte, durfte der Vater schon in Rücksicht auf meine und Deine Beziehungen zu der Familie des Grafen nicht gehen!"

„Es ist so, Georg, wie ich Dir sage," entgegnete Frau Hartung mit einem Seufzer, den ihr das verstörte Aussehen ihres Sohnes entlockte. „Dein Vater ist ein Politiker von jenem Schlag, der im Stande ist, dem Wohl des Staates sein eigenes Glück zu opfern."

„Arme Henny!" flüsterte der Doktor, sein Gesicht in beiden Händen begrabend.

„Und ich muß hinzufügen: armer Georg," ergänzte die Mutter wehmuthsvoll den Ausruf des Sohnes.

„Der Kampf wird hart, ich fühle es, und um Hennys willen thut es mir leid, daß es so gekommen ist. Und dennoch gebe ich die Hoffnung nicht auf. Papa ist kein Barbar und der Graf ein Edelmann, der die Person von der Sache zu trennen weiß."

Der Doktor fuhr sich nervös mit der rechten Hand durch die Haare.

„Ich muß Dir auch diese Hoffnung nehmen, Georg, so gering sie auch ist. Der Graf ist ein ahnenstolzer, in den Vorurtheilen seines privilegirten Standes altgewordener Herr, also ein kleinlicherer Mensch, als Du meinst. Er wird in Deinem Vater immer die mittelbare Ursache seines Sturzes und seiner pekuniären Benachtheiligung erblicken."

„Wie meinst Du das, Mama?"

„Der Graf wird durch den mit seiner Pensionirung verknüpften Gehaltsausfall pekuniär hart getroffen. Er ist, wie man mir bestimmt versicherte, ohne persönliches Vermögen und verläßt den Staatsdienst ärmer, als er ihn angetreten hat."

„Immer und überall der Mammon als Ursache und Wirkung!" rief der Doktor mißmuthig aus, dem die Eröffnungen seiner weltklugen Mutter schwer auf der Seele lasteten.

„So ist's einmal heutzutage Weltenlauf. Nicht immer stehen Vermögen und Repräsentationspflichten bei unseren höchsten Beamten in richtigem Verhältniß, zwei Dinge, die dann um die Wette fahren, bis die Kessel platzen. Mißverstehe mich nicht," meinte die würdige Dame, indem sie leicht ihre rechte Hand auf den Arm des Doktors legte. „Glaube mir, das Vermögen und die Mitgift Deiner Erkorenen spielen bei mir keine Rolle."

Der Doktor zog die feine schmale Hand der Mutter ehrerbietig an seine Lippen.

„Ich verstehe, was Du sagen willst. Ich muß Dir Recht geben, wenn Du meinst, daß der Stolz jetzt dem Grafen verbietet, das zu thun, wozu er sich unter anderen Umständen vielleicht hätte umstimmen lassen."

„Ich will Dir die Hoffnung nicht ganz nehmen, aber Du mußt bei Deinen Plänen berücksichtigen, daß die Situation wesentlich verschärft ist."

„Die Zeit heilt manches!" rief der Doktor, in dem sich der Optimismus wieder zu regen begann, zuversichtlich aus. „Aber darauf kann und will ich nicht warten. Ich muß handeln; der gerade Weg, Mama, ist immer der beste. Ich offenbare mich dem Vater und werde Henny zu bestimmen suchen, mir eine offizielle Verlobung zu gestatten."

Frau Hartung schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Und Du wirst Dir einen Korb holen. Was ich von dem Grafen weiß. Eine Abweisung, und, Du kennst den himmelanstürmenden Stolz Deines Vaters, alles ist verloren, hoffnungslos verloren. Henny aber ist einer Prüfungszeit werth. Den Kriegsplan überlasse nur mir und der Gräfin."

Der Doktor erinnerte sich jetzt seines Auftrags; er theilte seiner Mutter mit, daß die Gräfin und Henny den Damen ihren Besuch gegen Abend zugesagt hätten.

„Das freut mich," sagte Frau Hartung, dann werde ich Deine Angelegenheit mit der Gräfin besprechen und mit ihr den Kriegsplan entwerfen können. Doch still der Vater!"

Sie erhob sich und eilte dem Gatten, der in der Thüre erschien, entgegen; auch der Doktor erhob sich zur Begrüßung des alten Herrn.

VI.

Der Hüttenbesitzer Ernst Hartung war ein hochgewachsener Herr mit graumelirtem Haar und einem nach französischem Schnitt wohlgepflegten Vollbart. Sein großes, stahlgraues Auge hatte einen imponirenden Eindruck; an Blick, Haltung, Sprache und Auftreten sah man dem alten Herrn an, daß er daran gewöhnt war, daß seinen Befehlen unbedingt gehorcht werde. In seiner klugen Weise begrüßte er Frau und Tochter, während ihm Karl Zylinder, Ueberzieher und Stock abnahm.

„Ein kleines tête-a-tête zwischen Mutter und Sohn ist gewöhnlich ein Komplott gegen den Vater," meinte er scherzend. „Aber, Junge, war es gar die Morgenröthe, die den jungen Tag einer Herzensangelegenheit strahlend, wie Poeten sagen, verkündete, die Dich zur Beichte trieb? Na, ich will's nicht wissen, darin lasse ich Euch freie Hand," — er ergriff die Hand seiner Gemahlin, die er respektvoll an seine Lippen führte und küßte — „in großer Toilette, Frieda?"

„Ich war mit Irene ausgefahren, der schöne Frühlingstag war zu verführerisch; es ist doch herrlich draußen, Ernst."

„Das habe ich mir auch gesagt, und da kam ich auf den Gedanken, daß es doch an der Zeit sei, Naturmensch, ledig aller Sorgen zu werden. Georg, dazu kannst Du mir verhelfen, wenn Du unter den Töchtern dieses Landes Umschau hältst und einen Hausstand gründest, auf daß ich Dir auch de jure die alleinige Leitung der gesammten Werke übertragen und mich ins Austragsstüberl zurückziehen kann. Mein Ernst, Junge."

„Du bist noch rüstig, Papa, dazu verstehe ich mich nicht," wehrte der Doktor lebhaft.

„Bei mir beschlossene Thatsache," entgegnete der alte Herr in seiner herrischen, bestimmenden Weise. „Wie ich mich auch entschlossen habe, nach und nach vom politischen Leben zurückzutreten, ist doch meine Mission mit dem Zusammenbruch des unheilvollen Graf Beerenschen Systems erfüllt. Ich sehne mich jetzt nach Erholung und Ruhe. Deine Mutter, Irene und ich werden den Sommer in Wiesbaden, Baden-Baden und den nächsten Winter in Nizza verleben. Ich bin das Deiner Mutter und dem Mädchen schuldig."

„Du hast Recht, Ernst, das bist Du auch Deiner Gesundheit schuldig. Du hast Ruhe nöthig. Wie wird sich Irene freuen, ich will ihr doch gleich die Freudenbotschaft mittheilen!" rief Frau Hartung hocherfreut aus; im Hinausgehen raunte sie dem Doktor zu: „Vorsicht und schweigen, Georg."

Der Doktor nickte. Der alte Herr schritt im Zimmer auf und ab, während er seinem Sohne die von ihm gefaßten Pläne erörterte.

„Du wirst nicht nur meine geschäftliche, sondern auch meine politische Vertretung mit übernehmen, Georg; habe dafür gesorgt."

„Die Deputation hat sich bereits angemeldet."

„Du wirst kandidiren, wenn ich auch nicht ganz von der politischen Bildfläche verschwinden werde, habe dafür besondere Gründe, Du wirst mich sekundiren. Du bist ein gewandter, und was die Hauptsache ist, wie ich mich überzeugt habe, ein überzeugender Redner. Die Kluft im Bürgerthum darf im Hinblick auf die umstürzlerischen Bestrebungen nicht größer werden."

„Deshalb wohl der Sturz des Grafen Beeren?"

„Ganz recht, deshalb. Der Graf ist ein Staatsmann, der ebenso einseitig als befähigt ist. Er hat sich zum Vorkämpfer besonderer Interessen gemacht und vergessen, daß die Seele jeder gesunden Politik das Wohl der Gesammtheit, des Volkes ist, dessen starker Arm der Monarch, dessen Kopf die Regierung sein kann, dessen Herz aber das Bürgerthum sein muß. Sein System mußte zerschmettert werden," entgegnete der alte Herr mit harter Energie.

„Du glaubst also nicht an eine politische Wiederkehr des Grafen?"

„Vorerst nicht. Der Name des Grafen bedeutet ein System, bedeutet Kampf und nicht Versöhnung, die nothwendig ist zum Heile des Staates."

Karl trat ein und überreichte dem Hüttenbesitzer eine Karte.

„Graf Gleichen! Was will der bei mir!" rief der alte Herr überrascht aus. „Lasse uns allein, Georg." Der Doktor zog sich zurück, während sein Vater dem Minister entgegeneilte und ihn in den Salon geleitete.

Graf Gleichen war ein korpulenter, jovialer Herr, der es ausgezeichnet verstand, durch sein gemüthliches Auftreten über seine wahren Absichten jedermann zu täuschen. Nur den ganz Intimen des Hofes war es bekannt, wie sehr der Minister den ihm von einem Journalisten, den er gemaßregelt hatte, gegebenen Spottnamen: Reinecke Fuchs verdiente. Graf Gleichen verstand es, den Mantel nach dem Winde zu hängen und durch persönliche Liebenswürdigkeit den Gegner zu entwaffnen.

Der Großherzog hatte, als er das Abschiedsgesuch des Grafen Beeren erhalten, sofort den Grafen Gleichen zum Vortrag befohlen und mit ihm in langer, geheimer Berathung die politische Situation des Landes besprochen. Der regierende Herr sah keinen anderen Ausweg, als das verwaiste Portefeuille dem Führer der Opposition anzutragen und auf diese Weise die Opposition zu entwaffnen. Es ist nun charakteristisch für den Grafen, daß er rückhaltlos diesen immerhin radikalen Ansichten des Großherzogs zustimmte und sich sogar erbot, bei dem Abgeordneten Hartung deshalb zu sondiren.

„Sagen Sie Hartung, lieber Graf," sagte der Großherzog, seinem Minister die Hand reichend, „es sei mein ausdrücklicher Wunsch, daß er in mein Ministerium eintrete."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:

Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 15. d. Mts. bei uns einzureichen.

Thorn, den 1. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. September d. Js., Vorm. 10 Uhr findet im Oberkrug zu **Pensau** ein **Holzverkaufstermin** statt. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig (Dachstöcke) aus den Beläufen Gutta und Steinort.

Thorn, den 2. September 1897.

Der Magistrat.

Königl. Baugewerksschule
Deutsch-Crone (Westpr.)
Wintersemester beginnt 26. Oktober.
Programme ꝛc. durch den **Director.**

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Director **Jentzen.**
Staatskommissar.

4000 Mark

werden zum 1. 10. auf ein ländl. Grundstück im Kr. Thorn, linksseitige Niederung, zur Eintragung hinter Landschafts- u. Kindergelder gesucht. Angebote u. Chiffre **T. N.** in die Expedition dieser Zeitung.

Sehr gangbare

RESTAURATION

ist von sofort oder v. 1. 10. zu vermiethen **Coppernicusstraße Nr. 39.**

Gut erhalt.

2 Sophas, 1 Sophatisch zu verkaufen Strobandstr. 4 II.

Die beim **Brande**

durch Wasser leicht beschädigten Sachen, als: **Garnirte u. ungarnirte Hüte, Sonnenschirme, Tücher, Capotten, Schleier, Corsets, Handschuhe ꝛc.** werden zu **allerbilligsten Preisen** schnell ausverkauft.

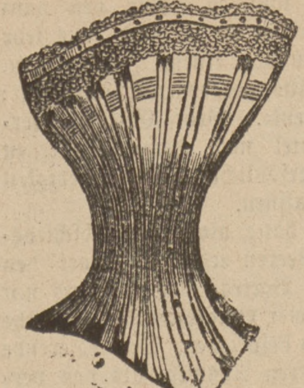
Minna Mack,
Altstädt. Markt 12.

Den hochgeehrten Damen, der Stadt und Umgegend theile ergebenst mit, daß ich **vom 1. Oktober** mein **Atelier für Damenschneiderei** wieder hier am Platze eröffne und bitte höflichst um das mir stets geschenkte Vertrauen.

Hochachtungsvoll

J. Afeltowska,
Seglerstraße Nr. 23 im Hause des Herrn Optiker **G. Meyer.**

Auch Schülerinnen werden angenommen.



Corsets

neuester Mode, sowie Geradehalter, Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften

Neu!!
Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

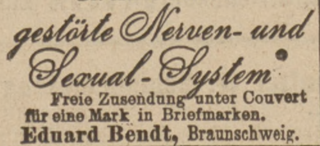
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Saat-Roggen,

Probsteier Absaat,
Johanniroggen mit Vicia villosa;
Prima Saatweizen
offerirt
H. Safian, Thorn.

Zahle die höchsten Preise für
Getreide.
Amand Müller.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) a. d. Kronen-Apotheke, Berlin, **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt i. d. meisten Apotheken**



Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer, parterre, zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält Jeder franco geg. Franco-Rücksdg. **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter** bequem, stets pass., ges. Haltg., keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiss, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 Stück 3 Mk. per Nachn.)
Schwarz & Co., Berlin S. (55), Annenstr. 23. Vertr. ges.

Unsere Campagne beginnt am
Dienstag, den 21. September.

Die Annahme der Arbeiter

findet am **Montag, den 20. September, Morgens 8 Uhr** statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen.

Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Zuckerfabrik Culmsee.

Mechanische Schuhwaaren-Fabrik,

Detail-Verkauf,
Baderstrasse 20 und Elisabethstrasse 15.
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
in grosser Auswah.
Reparatur-Werkstätte.

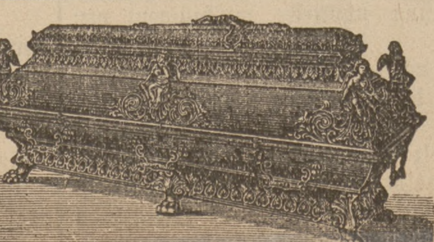
Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Catalog gratis.



Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.



Metall- und Holz- sowie mit Tuch überzogene

Särge.

Große Auswahl in **Steppdecken, Sterbehemden, Kleider, Jacken ꝛc.** liefert zu bekannt billigen Preisen das **Sarg-Magazin** von
A. Schröder,
Coppernicusstr. 30,
schrägüber der städtischen Gasanstalt.

Haupttreffer **Mark**
50 000
Werth.
4874
Gewinne von **Mark**
150 000
Werth.

Grosse Damen-

Heim-Lotterie zu Cassel.
Ziehung am 16. und 17. **September 1897.**
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto u. Liste 20 Pfg) auch gegen Briefmarken, empfiehlt
Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3.
Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste und** ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Professor Dr. O. Liebreich, **beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen in Thorn: Sämmtl. Apotheken, in Mocker: Schwanen-Apotheke.

Louis Grunwald,
Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung.
Werkstatt für Reparaturen aller Art,
jetzt Elisabethstr. 13|15,
gegenüber **Gustav Weese.**

Interessante Bücher.
Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch
A. Hesse, Eschwege, Schildgasse 2.

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Kl. Wohnung z. v. Tuchmacherstraße 14.

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör für 90 Thaler zu verm. **Brückenstr. 16.**

Eine herrschaftl. Wohnung
der Neuzeit gemäß mit allem Comfort vers. elegant einger. ist von sofort od. später zu vermiethen. Anfr. i. d. Exped. d. Ztg. erb.

In bester Lage der Stadt sind zwei elegant, Vorderzimmer nebst großem Entree u. sonstig. Gelaß von sofort oder später zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnung, Araberstraße 4 ist die **2. Etage, bestehend aus** 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

Wohnung zu vermiethen Bachestraße 13, I.

Große

Speicherräume

vermiethet **W. Sultan.**

Der Laden Breitestr. 12

nebst **Wohnung** ist vom 1. April 1898 ab zu **vermiethen. B. Westphal.**

Ein kleiner Laden
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1./10. zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Mellien- u. Hofstr.-Ecke
ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

5 Zim. part., | Küche, Bad und
6—7 „ II. Et., | vielem Zubehör
Brückenstraße 18, zu vermiethen.

Balkonwohnung, 4 Zimmer, Küche und Speisekammer **zu vermiethen.**
Lemke, Mocker, Rayonstraße 8.

Altstädt. Markt Nr. 28,

2. Etage, **elegante herrschaftl. Wohnung,** besteh. aus 6 großen hellen Zimmern, Entree, Badestube, Balkon, in allen Theilen auf das Feinste renovirt, per 1. October d. J. zu vermiethen. **J. Biesenthal.**

Kleine Wohnungen
zu vermiethen. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Familienwohnung,
3 Zimmer und Zubehör, Preis 225 Mark, zu vermiethen **Brombergerstr. 98.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Keil, Seglerstraße 11.

Neubau Gerstenstraße
habe noch zu vermiethen:
I. Etage, 1 Wohnung, 4 Zim. mit Balkon, Badestube und allem Nebengelaß, 1 Wohnung, 3 Zimmer ꝛc. und 4 Etage 2 Zimmer, Kabinet ꝛc.
August Glogau. Wilhelmsplatz.

Die zweite Etage
Breitestrasse 17, 6 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. Oktober zu **vermiethen.**
M. Berlowitz.

Mittelwohnung,
Brückenstr. 14, I., per 1. Oktober zu verm. Näheres Gerberstr. 33, II.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern in der Albrechtstraße 2, parterre, versetzungshalber per 1. October **zu vermiethen. Ulmer & Kaun.**

Altstädtischer Markt 35,
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Die 1. Etage, 2 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör für 276 **Mk.** vom 1. October zu **vermiethen.** Näheres bei **A. Günther,** Culmerstraße 11.

1 Wohnung,

3 Zimmer, Küche
und Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.
Kl. Mocker, Bergstr.,
Restaurant Homann.

Hohestr. 4, I. Et.,

geräumige Wohnung mit schön. Garten v. 15. Oktober cr. zu vermiethen.

Eine kl. Wohnung vom 1. Oktober zu verm. Seglerstr. 24. **Lesser Cohn.**

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Mädchenst. pp. mit Balkon, alles Sonnenseite und Aussicht nach der Weichsel zu vermiethen. Baderstr. 2 II rechts.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

1 möbl. Zimmer z. verm. Gerechtestr. 28

1 Stube v. 1./10. z. verm. Gerstenstr. 13.

Möbl. Part.-Zim. z. verm. Bäckerstr. Nr. 13.

2 gut möbl. Wohnungen m. Kabinet u. Burschengel. v. 1. z. verm. Neust. Markt 12

Breitestrasse sind 1—2 Zimmer, ev. m. Küche, zu **vermiethen.** Wo? sagt die Expedition.

Ein gut möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Schillerstr. Nr. 4, III, nach vorn.

Ein fein möblirtes Zimmer,
nach vorn, von sofort zu vermiethen
Brückenstraße 17, 2 Treppen.

Möbl. **Zimmer** z. verm. Coppernicusstr. 33, p.

Möblirte Wohnung.
Die von Herrn Hauptm. **Longard** bewohnte **möblirte Wohnung, 4 Zimmer,** ist **vom 1. Oktober d. Js.** anderweitig zu **vermiethen.** **G. Edel,** Gerechtestr. 22.

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut

möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

1 gut möbl. Zimmer vom Oktober z. vermiethen
Tuchmacherstraße 7, 1 Tr.

Universal - Nährbrod

und täglich
frische Pfannkuchen
empfiehlt
A. Tapper, Neustädtischer Markt.

Hochfeine Dillgurken
empfiehlt
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 8.

Leibitscher Mühlenfabrikate
in bekannter Güte empfiehlt billigst
Amand Müller.

Zahnarzt Loewenson.

Breitestraße 26

(Eingang Schillerstraße, Schlesinger.)

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Photographisches Atelier
von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Wäsche u. Plättwäsche

wird sauber und billig gewaschen und geplättet **Brückenstraße 18,** parterre.
Frau **Salewski.**

Erste
Hamburger Neuplätterei,
Gardinenspannerei u. Feinwäscherei
von Frau **Maria Kierszkowski** geb. **Palm**
befindet sich Gerechtestraße Nr. 6, 2 Treppen.

Große
Gardinenspannerei und Feinwäscherei.
Frau **Jonatowska,** Culmerstr. **Nr. 11.**

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Gelegenheitskauf. Neue rothe Prachtbetten mit kl. unbed. Fehl., mit sehr weich. Bettf. ges. Ober-, Unterbett u. Kissen nur 10½ Mk., bess. 12½ Mk. Prachtv. Hotelbetten 16 Mk. Br., rosa Herrschaftsbetten nur 20 Mk. — Ueber 10 000 Familien haben meine Betten im Gebrauch. — Eleg. Preisl. gratis. Nichtpaß. zahle das Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig,** Pfaffendorferstraße 5.

Tigerfinken,

reizende kl. Sänger **P.** 2.50, 2 Paar 4 Mk. — Afrikanische Prachtfinken in verschiedener Färbung, niedliche Sänger **P.** 2.50, 2 Paar 4.50. Kardinale mit feuerrother Haube, sehr gute Sänger St. 5.50 Mk. Nonpareil herrliche, farbenprächtige Sänger St. 5.50. Ungarische Sprosser St. 5 Mk., 2 St. 9 Mk. — graköpfige Zwergpapageien, Zuchtpärchen **P.** 5 Mk. — Wellensittiche zuchtfähig **P.** 7.50. Amazon-Papageien, zahm u. sprechend St. 30, 40, 50 **M.** — desgl. angehende Sprecher 20—25 **M.** — Versand unter Garantie gegen Nachnahme
L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. S.

Fritz Teller,
Klingenthal in Sachsen.
Directe Bezugsquelle von besten Musikinstrumenten.
Specialität: Ziehharmonikas



mit wohlklingendem kräftigen Orgelton zu folgenden billigen Preisen: 2chörig Mk. 5, 6; 3chörig Mk. 8; 4chörig Mk. 10. 2 Reihen: Mk. 12, Mk. 15, Mk. 18. Harmonika-Schule gratis.

Piston-Accordeons



von Mk. 2.— bis 3.50. Schule gratis. Illustr. Preisliste über Musikinstrumente aller Art frei.
Versand nur gegen Nachnahme.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Tuchmacherstraße 20.

2 gr. Zim., Kab. u. Zub. v. 1/10 97 zu verm. Coppernicusstr. 39, **Kwiatkowski.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.